

Volks- und Anzeigebblatt

für
Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 58.

Mittwoch den 25. Juli 1866.

Bekanntmachungen in Postfachen.

Wegen mangelnder Frequenz wird bis zur Rückkehr günstigerer Zeiten vom 26. d. M. an die Tagpostverbindung zwischen Crailsheim und Mergentheim mit

Abgang aus Mergentheim: um 4 Uhr 15 Minuten Morgens,

Ankunft in Crailsheim: um 1 Uhr 55 Minuten Nachmittags;

Abgang aus Crailsheim: um 12 Uhr 40 Minuten Mittags,

Ankunft in Mergentheim: um 8 Uhr 25 Minuten Abends eingestellt; dagegen

wird auf der Strecke zwischen Mergentheim und Weikersheim zum Behuf der Fortunterhaltung einer ununterbrochenen Postverbindung zwischen Mergentheim und der bayerischen Eisenbahnstation Steinach über Röttingen und Creglingen häufig ein Postkurs mit folgenden Kurszeiten stattfinden:

Abgang aus Mergentheim: um 4 Uhr 15 Minuten Morgens,

Ankunft in Weikersheim: um 5 Uhr 45 Minuten Morgens (zum sofortigen Anschluß nach Röttingen, Creglingen und Steinach).

Abgang aus Weikersheim: um 6 Uhr 55 Minuten Abends (mit Anschluß von Röttingen, Creglingen und Steinach).

Ankunft in Mergentheim: um 8 Uhr 25 Minuten Abends.

Nach den neuesten Mittheilungen ist es möglich, den Postverkehr nach der Feldpost wieder aufzunehmen, und werden deshalb von jetzt an außer den Briefpostsendungen auch kleinere gewöhnliche und Wertpakete bis zum Gewicht von einigen Pfunden, sowie Baareinzahlungen von den Postanstalten zur Vermittlung an die ausmarschirten Truppen angenommen.

Von der Beförderung ausgeschlossen sind Nachnahmesendungen, Sendungen mit Vorkosten und Flüssigkeiten, sowie alle größeren und

schwereren Pakete.

Dem Publikum wird für Geldsendungen an die ausmarschirten Soldaten das Institut der Baareinzahlungen dringend empfohlen.

Tagesbegebenheiten.

Jany, 23. Juli. Gestern Nacht nach 11 Uhr ist dahier Feuer ausgebrochen. Abgebrant sind zehn Wohnhäuser, der Stadt- (Blaser-) Thurm, das zweite Schulhaus nebst 14 Nebengebäuden. Brandversicherungsschlag 74,800 fl. Brandschaden etwa 70,000 fl. Brandstiftung wird vermuthet.

Stuttgart, 22. Juli. Seine Majestät der König hat gestern die Truppen der 8. Felddivision, welche nachdem die Vereinigung des 7. und 8. Armeekorps nunmehr stattgefunden hat, in der Nähe von Tauberbischofsheim mit dem Hauptquartier in Großrindersfeld concentrirt sind, mit einem Besuche überrascht. Der König fuhr Morgens vor 4 Uhr mit einem Extrazug nach Waldenburg und von da zu Wagen über Mergentheim in die Quartiere der Truppen, die Er in 10 verschiedenen Ortschaften theils einquartirt, theils bivoualierend oder auf dem Marsch begriffen antraf. Da seine Venachrichtigung vorausgegangen war, so war der Besuch ein durchaus unerwarteter. Die Truppen empfingen ihren Kriegsherrn, welcher sich überall eingehend über ihre Verpflegung und Unterbringung erkundigte, mit dem größten Jubel. Zu Großrindersfeld hatte der König eine längere Unterredung mit dem Kommandanten der Felddivision, Kriegsminister v. Hardegg und empfing die sämtlichen Offiziere des Hauptquartiers, unter denen sich auch der Prinz Wilhelm von Württemberg befindet. In Tauberbischofsheim sprach der König den Kommandanten des 8. Armeekorps, Prinzen Al-

exander von Hessen, sowie den gerade dort anwesenden Herzog von Nassau. Die Verpflegung der Truppen, für die übrigens stets gesorgt, die aber durch die starken Märsche theilweise gestört war, ist nun vollkommen geordnet auch sind die Schwierigkeiten beseitigt, die bisher häufig eine regelmäßige Beförderung der Feldpost verhinderten. Da die Truppen bei ihrer größeren Concentrirung oft kampiren müssen so haben sich die kleinen Zelte, welche die Württemberger mit sich führen als sehr praktisch gezeigt. Der König überzeugte sich mit Befriedigung davon, daß die Truppen von dem besten Geiste beseelt sind und nunmehr, nachdem der Zweck der letzten Operationen, die Vereinigung mit den Bayern, ohne daß der Feind sie verhindern konnte, erreicht worden ist, kann man der weiteren Aktion mit Vertrauen entgegensehen. Bei der Rückfahrt sprach der König in Mergentheim noch die dort versammelten Beamten und kam Nachts gegen 12 Uhr hieher zurück.

Darmstadt, 20. Juli. Nachdem schon am 18. d. eine preussische Patrouille von 7 Mann sich vor Darmstadt gezeigt hatte, kamen gestern 50 Husaren in die Stadt, verlangten Lebensmittel, die sie auch erhielten, und dauerten dann die Besuche einzelner Trupps, welche alle gespeist wurden, die ganze Nacht hindurch. Heute rüdten 100 Husaren und Ulanen, sowie 30 Mann Infanterie ein und verlangten zur Ablieferung auf morgen: 60 Ochsen, 12,000 Pfd. Brod, 60 Ctr. Reis, 30 Ctr. Zucker, 30 Ctr. gebrannten Kaffee, 330 Ohm Bier, ferner Leder, Nägel, fertige Schuhe u. Man erwartet für Morgen den Einmarsch einer größeren Anzahl Preußen, welche nach den Anordnungen der Quartiermacher in die Kasernen gelegt, aber von der Stadt unterhalten werden müssen. Die Telegraphenverbindung mit Baden ist seit Donnerstag gesperrt.

Feuilleton.

Aus einem Privatbriefe eines württembergischen Offiziers.

Wir ritten im Schritt, hinter uns die preussischen Kanonen. Das war gerade keine schöne Situation. Als ich mitten im Kugelregen stand, frag ein höherer Offizier, der wie viele heute sei und als es hieß, der 4. Juli, mußte ich des Familiengeburtstags gedenken, der heute war. Ein kurzer Gedankenflug an Weib, Kinder und Brüder und alle Lieben und ich war wieder Soldat. Ein fürchterlicher Regen und Sturm unterbrach kurz das Gerede und wen glaubt Ihr, daß ich auf dem Schlachtfeld getroffen habe?

1) S—w, der glaubte, ich sei mein Geißt, der es kaum glauben wollte, daß ich da bin und 2) ein bayerischer Soldat aus Ulm. Das war eine Freude, solche bietet das Friedensleben nicht. Um 2 Uhr gab mir der Prinz seine Befehle, ich setzte mich in meine Extrapostkutsche und

fuhr heim. Als ich in Bischofsheim ankam, hörte ich, daß die Bayern in Jutla geworfen seien. Mein Weg war abgeschnitten. Als ich weiter fuhr Nachts 9 Uhr, sah ich vier Raketen steigen, ich wußte, wo ich daran war, d. h. Vorsicht!! Kurz darauf begegneten mir die bayerischen Kürassiere, sie umzingelten meinen Wagen und führten mich zu ihrem General. Nachdem ich mich ausgewiesen, bat ich ihn, mich in die Mitte seiner beiden Regimenter zu nehmen, damit meine zwei Depeschen gesichert vor Ueberfall sein sollten. Ich besprach mich mit ihm, daß wir nach Brückenau dem einzigen noch möglichen Uebergang zu dem 8. Armeekorps marschiren. Dies geschah; als wir eine Viertelstunde fort waren, kehrte Alles um, 2 Regimenter Kürassiere und 1 reitende Batterie. Mir wurde kein Wort gesagt. Ich stand Nachts halb 11 Uhr allein mit meiner Postkutsche auf der Straße. Ich entschloß mich, sogleich den hoch über das Gebirg davon eilenden Kürassieren nachzueilen. Ein kleinerer Nest Kürassiere und Ulanen blieb in Gersfeld zurück Marodeurs u. Als ich etwa zwei Drittel der Höhe erstiegen hatte, knallte es etwa 8—12 mal hinter mir, die Nachzügler kamen in vollem Carriere bei Mondschein

Mainz, 20. Juli. Heute Nachmittag 3 Uhr ist — wie das „Mainz. Abbl.“ meldet — unter Trommelschlag der Belagerungszustand für Mainz und Kastel, Weisenau, Nombach, Gonsenheim und Brezenheim Seitens der Militärbehörde verkündigt worden. Bekanntlich hat sich eine Deputation Mainzer Bürger zum Großherzog nach München begeben, um ihn zu bitten, Alles aufzubieten, damit die Stadt von einer Belagerung verschont bleibe. Ein gestern um 11 Uhr in Mainz angeschlagenes Plakat meldet die Versicherung des Großherzogs, in diesem Sinn wirken zu wollen.

Aus **Wagdorf** in Böhmen schreibt ein preussischer Gardegrenadier vom 10. Juli: Nach langen beschwerlichen Märschen sind wir heute hier angekommen. Der Regen fiel in diesen Tagen mehrmals in Strömen vom Himmel, der Erdboden war in Folge dessen aufgeweicht und wir sanken oft bis an die Knie in die flüssig gewordene Masse. Am Schrecklichsten aber war der Weitermarsch über das Schlachtfeld hinaus in den ersten Paar Tagen wegen der vielen Verwundeten und Todten, welche überall die Erde bedeckten. Noch am zweiten Tage nach der Schlacht fanden wir eine Menge verwundeter und tochter Oesterreicher. Die Verwundeten hatten bis dahin ohne jedwede Hilfe gelegen. Viele lagen still, sich in ihr Ende ergebend, andere flehten uns um Hilfe an, die Mehrzahl von diesen verlangte nach dem ersten und nöthigsten Labfal der Verwundeten, einem Trunk Wasser. „Jesus Maria, Preuße gib Wasser,“ hieß es bald hier, bald da. Doch hinweg von diesem erschütternden Bilde der Armen, welche ohne Hilfe verschmachten mußten, der schon Dahingeschiedenen, die mit ihren gebrochenen Augen aller Lebenstrübsale überhoben waren. Auch Du, mein Spiel- und Schulkamerad Eugen v. B., hast Dein junges Leben bereits ausgehaucht. Wie viele werden noch folgen! Möchte daher doch bald die letzte entscheidende Schlacht geschlagen werden, welche uns den Frieden bringt.

Wien, 22. Juli. Von heute Mittag ab beginnt die fünftägige Feindseligkeitseinstellung

zwischen Oesterreich und Preußen. Als österreichische Kommissäre sind Karolyi, Baron Brenner Feldzeugmeister Degenfeld in's preussische Hauptquartier abgegangen.

Kriegsschauplay. Die preussische Armee unter Prinz Friedrich Karl hat die March schon am 17. bei Hölitz und Stalitz überschritten und es steht somit ein Theil auf ungarischem Boden; der andere Theil dürfte jetzt nahe an der Donau stehen, da vor einigen Tagen der König das Hauptquartier Nicolsburg bezogen hatte. Die zweite Armee unter dem Kronprinzen steht sehr nahe an Olmütz und dehnt sich gegen Nordosten aus, um den Zuzug weiterer Truppen von der österreichischen Nordarmee nach Wien zu verhindern. Das, was von derselben außer der Olmützer Besatzung noch nach Wien gelangen soll, müßte nun, da die Eisenbahn und die große Heeresstraße Olmütz-Preßburg in preussischen Händen ist, den weiten Umweg über das ungarische Erzgebirge die Waag herunter gegen Komorn und Raab hin einschlagen. Es ist also nicht einmal wahrscheinlich, daß dieß beabsichtigt wird, sondern die Nordarmee wird wohl als ein auf eine Festung gestütztes Operationscorps verwendet werden. Schlimm für die Oesterreicher ist, daß eine, wie es scheint, nicht unbedeutende Streitkraft von Troppau her gegen den Rücken der Nordarmee anrückt. — Daß die Waffennruhe erst mit Sonntag Mittag begonnen hat, beweist das obige Telegramm aus Wien von dem Gesecht bei Blumenau.

Im Süden fängt die Lage der Oesterreicher an, gefährlich zu werden. Zurückgezogen theils, theils zurückgeworfen in den Thälern des Chiave (Anpola-Condino), der Udda (Sponda-Vonga und St. Maria am Stillfisch), des Biave (Cudore), wie die Oesterreicher es sind, wird den Italienern bald nur noch die Eroberung der höchsten Alpenpässe erübrigen.

In Innsbruck rief ein kais. Manifest die Tyroler Landesschützen bis zum 30sten Jahre auf; in Kärnten und Krain ebenso: doch hat daselbst noch nicht die nöthige Begeisterung Platz gegriffen und bei wechselndem Kriegs-

glück gewinnen doch die Italiener immer mehr Boden. Der einzige Lichtblick seit langer Zeit ist für Oesterreich der schöne Seesieg bei Vissa welchen die aus Pola hervorbrechende österreichische Flotte über die weit überlegene österr. vontrug. Tegethoff scheint ein Mann zu sein, wie ihn Oesterreich gegenwärtig so nöthig hat. Es scheint, daß trotz des Wunsches der österreichischen Regierung weder die italienische noch die Bundesarmee in der österreichisch-preussischen Waffenruhe einbegriffen ist.

Wien, 22. Juli. Die Brigade Oberst Mondel, verstärkt durch ein Infanterieregiment mehrere Batterien und Escadronen des zweiten Armeekorps hat heute den mit bedeutender Uebermacht unternommen Feindesaugriff gegen Blumenau, nordwestlich von Preßburg, glücklich zurückgeschlagen.

Paris, 20. Juli. Morgenmoniteur: In Antwort auf die Mittheilung des Kaisers vom 4. Juli erklärte man von Berlin, nur wenn Friedenspräliminarien abgeschlossen würden, in einen Waffenstillstand zu willigen. Darauf Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris, in Folge deren der Tuilerienhof den kriegführenden Parteien die von Preußen behufs der Herbeiführung eines Waffenstillstandes vorgeschlagenen Bedingungen als genügend befundene Grundlagen eines Arrangements empfahl. Demnach verpflichtet sich der preussische Hof, unter Bedingung der Gegenseitigkeit, sich während 5 Tagen jedes Feindseligkeitsaktes zu enthalten, binnen welcher Frist der Wiener Hof die Annahme der vereinbarten Grundlagen kundzugeben hätte. Die kaiserliche Regierung theilte dies der österreichischen Regierung mit, und wenn die Wiener Antwort abgehend ausfällt, und Italien zustimmt, kann der Waffenstillstand sofort unterzeichnet werden.

Karlsruhe, 20. Juli. Preußen sind noch keine in Mannheim, nicht in der hayerischen Pfalz, gestern auch noch nicht in Darmstadt, ob heute, ist noch sehr zweifelhaft.

Florenz, 18. Juli. Die italienische Flotte hat die Festungswerke von Vissa angegriffen. Nach 6stündigem erbittertem Kampf brachte

in ihren weißen Mänteln an mir vorübergefaust, wie Gestalten aus der Unterwelt. Ich rief ihnen zu, sie möchten halten, wir könnten ganz gut jeden preussischen Husaren aufhalten, und wenn wir nur zu drei oder vier wären, sie seien feige Memmen. Alles vergebens, sie flohen wie Furtien und Gespenster an mir vorüber; nach wenigen Minuten stand ich mit meinem Kutscher allein mitten im Gebirg, die Preußen auf wenige 100 Schritte hinter mir. Zum Glück kam keiner, sie müssen die Spur verloren haben. Ich hatte meine Depesche in der Linken zum Verschlucken parat, den Revolver in der rechten Hand mit dem festen Entschluß, jeden niederzuschießen, der sich mir nahe.

Meinen weiteren Rückzug über Rissingen, wo ich an den Prinzen von Hessen telegraphirte, Gemündten, Hanau, Frankfurt, Friedberg nach Oberhessen, der keine Gefahren bloß Anekdoten enthält, schildere ich Euch gar nicht. Es genüge Euch, daß ich in drei Tagen etliche 120 Stunden gemacht habe und glücklich zurückgekehrt bin.

Noch etwas über das Gesecht: Alle Verwundeten legen die Hände über dem Unterleib gekreuzt wie zum Beten zusammen, ich habe Keinen anders gesehen. Kein Murren, kein Klagen, das ist doch schön und groß. Unter diesem groben Soldatenrock schlägt doch ein warmes Herz.

Nun Adieu meine Lieben. Geht es hinter den Main zurück, so schreibe ich Euch bald. Die Ereignisse stehen in Gottes Hand. Euch Allen meinen Gruß.

Das Ende der Jungfrau von Orleans.

Der gewandte Geschichtschreiber Pauli stellt in einem neuerschienenen Buche über Altengland den Tod Johanna's von Orleans mit folgenden Worten dar: Am Mittwoch den 30. Mai 1431, früh um 8

Uhr, sah man den Altmarkt zu Rouen von einer dichten Menschenmenge wie besät, das hohe geistliche Gericht, den englischen Gerichtshof und die Regierung beisammen. Man hatte der Verurtheilten endlich die Weidung und die letzten Tröstungen der Religion zugestanden. Dann trat sie von einigen mildherzigen Priestern geleitet, den letzten fürchterlichen Gang an. Ihnen gestand sie gern, daß ihr der Feuertod gräßlich sei, und daß sie viel lieber ihr Haupt lassen wolle. Auch fragte sie: wo glaubt ihr, daß ich diesen Abend sein werde? „Meine Tochter,“ erwiderte einer ihrer Begleiter, „glaubst Du denn nicht an Gott?“ Ja gewiß, sagte sie, und ich habe die Zuversicht, daß er mich in sein Paradies aufnimmt. Im langen weißen Gewande, mit Ketten beladen, stand das bleiche, jugendliche Mädchen noch einmal vor den Richtern, um das letzte Urtheil zu vernehmen. Dann fiel sie auf die Kniee und betheuerte unter heißen Zähren bei Allem zu verharren, was sie ausgefagt. Auf ihre Bitte reichte man ihr ein kleines Kreuz, das ein englischer Soldat hint an einem zerbrochenen Stabe zusammengefügt. Sobald sie an den Pfahl befestigt war und schon die Flamme aufloderte, winkte sie noch mit der Hand, dem frommen Mönche, der nicht von ihr lassen wollte, zurückzutreten. Man hörte sie nur noch die Worte: Maria, Jesus! auszusprechen, dann war's in wenig Augenblicken vorbei. Als das Feuer gelöscht wurde, fand sich nur ein Häufchen Asche, in der aber einige das tapfere Herz noch erkennen wollten. Alles wurde sofort in den tiefen Fluß geworfen. Aber der Henker selbst bekannte, es sei eine Heilige gewesen, die er umbringen gebracht.

Admiral Persano die Festungswerke und das Fort St. Georg zum Schweigen. Das Pulvermagazin des Forts sprang in die Luft. Wir haben einige Tote und Verwundete. Der Admiral Vacca nahm eine Umschließungsstellung (?) um dem Feind keine Ruhe zu lassen, vereinigte sich Vizeadmiral Albini mit Persano, welcher die Landung anordnete, wenn man die österreichische Escadre signalisiren würde, welche sich zum Kampf mit der italienischen anschickte.

Florenz, 20. Juli Die Oesterreicher errichteten Batterien bei Mestre auf der Straße von Padua nach Treviso. Der Festungskommandant von Verona hat den Befehl gegeben, daß sich die Einwohner auf 3 Monate mit Lebensmitteln versehen. Die Brücken auf der Straße nach Belluno sind zerstört, die Verbindung Belluno-Cadore unterbrochen. Die Oesterreicher räumten Belluno und Felte (beide im Thal des Piave, ebendasselbst Cadore, nur weiter gegen den Ursprung)

Nach einer zuverlässigen Mittheilung aus Wien 21. Juli: Großes Seetreffen bei Lissa, holländische Flotte 23 Schiffe stark, darunter 12 Panzerschiffe. Sehr heftiger überaus glücklicher Kampf. Zwei holländische Panzerregatten in Grund gebohrt, eine in die Luft gesprengt, kein Mann der Equipage konnte gerettet werden. „Kaiser“ von vier feindlichen Panzerschiffen umgeben, rannte eines an, verdrängte sie alle, hat selbst 22 Tote, 82 Verwundete. Schaden sehr gering, Verlust bei 50 Mann außer „Kaiser.“ Nach zweistündigem Kampfe der Feind überall verdrängt, Lissa entsezt. Drei holländische Landungsversuche bei Comissa durch die Besatzungen mit großem Erfolge abgewiesen. Escadre vollkommen kampffähig. Bemannung in begeistertster Stimmung.

Stand der Dinge.

Zimmer noch ist man im Ungewissen, wie weit die Verhandlungen der kriegführenden Hauptmächte gediehen sind. Die friedliche Vermittlung Frankreichs ist wieder neu aufgenommen die bewaffnete vollends abgelehnt, da nach der Moniteurnote die Stärke der französischen Vermittlung auf der Vertrauensstellung des Monarchen und nicht auf Bayonneten beruhe, und zwischen Schiedsrichteramt und Vermittlung ein großer Unterschied sei. Jenes wäre eine einfache Sache, „diese ist ein delikates und mühsames Werk und erfordert ein großes Maß von Unerbittlichkeit und Unparteilichkeit, insbesondere auch längere Zeit.“ Käme es nun vollends zu der Schlacht vor Wien, so würde die Präliminarien einig ist, es würde die Sachlage noch schwieriger, da im Falle eines preußischen Sieges die Forderungen (nach einer Bemerkung der Provinzialkorrespondenz) noch gesteigert werden würden, im Falle des österreichischen Sieges aber die bisherigen Zugeständnisse nicht mehr bestehen würden. Vielleicht haben übrigens beide Mächte in dieser Beziehung beruhigende Verhandlungen an die vermittelnde Macht ergehen lassen, obgleich man sich dann billig fragen möchte, wofür weiteres Blutvergießen? Welche Verhandlung es mit den Forderungen Preußens seiner Mäßigung hat, haben wir unten erzählt. Die wichtige Frage, welche Macht die Bedingungen zuletzt in Paris übergeben wird, nimmt noch einmal die Diplomatie in Anspruch: diesmal soll der erste, der über die Verantwortlichkeit des weiteren Blutvergießens tragen. Es ist dies dieselbe Sache

wie vor dem Kongress — eine Phrase, an die Niemand mehr glaubt.

Vom Kriegsschauplatz ist zwischen gestern und heute das Vorrücken der Preußen gegen Waggram gemeldet. Im Westen hat sich das vom Publikum geglaubte Gerücht von einer Einnahme von Darmstadt, Mannheim oder gar Heidelberg nicht bestätigt. Die Bundesarmee steht im Fränkischen, das Hauptquartier ist unsern Mergentheim, somit südlicher als die preussische Mainarmee.

Die Italiener werden immer müthiger und kämpfen auf drei Seiten gegen die Oesterreicher in Südtirol, in Triaul und in Dalmatien. Große Erfolge haben sie noch nicht errungen, gehindert, wie sie sind, durch die Schwierigkeit des Terrains, die Uebung der Tyroler Schützen und durch die mangelhafte Beschaffenheit ihrer Flotte.

Wir konstatiren auch mit Vergnügen daß preussische Blätter über das bekannte Bündniß sich zu schämen anfangen, nun da sie glauben, daß man auch ohne Italien fertig geworden wäre. Man beklagt sich in Preußen über die Erfolglosigkeit der italienischen Waffen und bemerkt nur mit Mißbehagen die Aufgeblasenheit der Verbündeten, welche sich auf ihre Niederlage bei Custoza so viel einbilden, als die Preußen auf ihren böhmisch-mährischen Feldzug.

Diese Sachlage hat sich nun durch die vom Moniteur gemeldete Waffenruhe von 5 Tagen etwas geändert. Das schreckliche Wettrennen zur Donau ist sistirt. Daß man sich deswegen Friedenshoffnungen hingeben dürfte, ist damit nicht gesagt: nur Zeit soll zu Unterhandlungen gewonnen werden, Zeit ist auch beiderseits dringend nötig zur Kompletirung und Ausruhung der Truppen. Ob schon diese Waffenruhe von Oesterreich mit Zugeständnissen erkaufte werden mußte, welche weiter gingen, als der status quo der Armee, darüber kann man nur Vermuthungen aufstellen, da die Tuilerien das tiefe Schweigen bloß durch die Verwarnung an die Blätter brachen. Es scheint übrigens letzteres der Fall zu sein, und dann wäre Hoffnung vorhanden, daß die preussischen Bedingungen auch im Ganzen annehmbar wären, als sie von französischen Zeitungen angegeben wurden.

Die Preußen dringen überall siegreich vorwärts. Gegenwärtig stehen sie in der Nähe der Donau vielleicht schon in Wien, haben Böhmen, Mähren, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Nassau, Frankfurt, Darmstadt und einen Theil von Bayern besetzt; der König von Hannover tragt Kapitulation außer Landes, der Kurfürst von Hessen gefangen, der Großherzog von Hessen-Darmstadt, der Herzog von Nassau, der Kumpf des Bundestags flüchtig! Was solche Erfolge für Deutschland zu bedeuten haben, muß die nächste Zukunft lehren. Eine Gefahr scheint für dasselbe abgewendet zu sein: die Einmischung des Auslandes in unsere innern Verhältnisse. Möchte nun schnell auch der innere Friede wiederkehren und die Wunden, die der schreckliche Bürgerkrieg geschlagen, wieder heilen! Am Erfolgreichsten wird hiezu die Einberufung eines deutschen Parlaments und die rechtsgültige Verkündung der Reichsverfassung beitragen. Die Errichtung des Bundesstaats ist für Deutschland die allein naturmäßige Form, innerhalb welcher dasselbe zugleich einig und frei werden kann. Innerhalb des Bundesstaates

ist die Existenz kleiner Staaten neben großen ein viel höheres Moment der Civilisation als der Einheitsstaat und entspricht dem germanischen Wesen der Freiheit viel mehr, als all die Vorbilder romanischer Centralisation, die man als mustergiltig preist. Wir dürfen uns hiebei z. B. nicht Italien zum Vorbild nehmen. Das italienische Volk wollte die Einheit, weil mit ihr auch die Freiheit verbunden war. Das deutsche Volk erblickt das Gegentheil in der gepriesenen Einheit des Centralstaates und wünscht nur die Form der Einheit, welche eine Bürgerschaft der Freiheit sein würde. Wie man ein Land zivilisirt nennt, wo ungefährdet der Schwache und der Kranke neben dem Starken und Gejunden lebt, ohne für seine Existenz fürchten zu müssen, so ist von Staatengruppen diejenige die zivilisirteste, wo durch unlösliche Bündnisse der kleine Staat ungefährdet neben den größeren existirt. Wie die Kultur des Privatrechts in dem Schutz besteht, den das Gesetz dem Schwachen gegen den Starken gewährt, so ist die wahre Kultur des Völkerrechts nur in solchen Zuständen zu suchen, wo Verträge, wo Völkerrechtsgesetze den schwachen Staat schützen vor der Bewältigung durch den starken Nachbarstaat. Wo der Schwache zu existiren kein Recht hat, da ist der Zustand der Unkultur, da tritt der Imperialismus und die Centralisation ein, in der wegen der Unkultur auch die Freiheit nicht möglich ist. Der Cäsarismus macht die Gleichheit der Sklaverei, nicht die Freiheit der Menschheit möglich. Wie sehr dies in den freiesten Staaten sich bewahrheitet, das lehrt die Schweiz und Nordamerika. Nach dem Sonderbundskrieg der Schweiz im Jahr 1847 wäre daselbst die Centralisation möglich gewesen. Sie wurde nimmermehr versucht, um die Freiheit nicht zu gefährden. Nach dem jüngsten Krieg in Amerika wäre die Einverleibung der Sklavenstaaten die leichteste und radikalste Heilung. Sie wird nicht zu Stande kommen, weil die Centralisation das Grab der Freiheit, das Grab der Kultur wäre, für welche der Krieg geführt worden ist.

Paris, 20. Juli. Man liest im Moniteur: „Als Antwort auf die von dem Kaiser vom 4. Juli gemachten Eröffnungen, hatte der Berliner Hof erklärt, daß er nur gegen Abschluß der Friedenspräliminarien auf einen Waffenstillstand eingehen werde. Seitdem wurden nun zwischen den Kabinetten von Paris und Berlin Verhandlungen geführt, in deren Folge der Tuilerienhof den kriegführenden Mächten die Grundlagen eines Uebereinkommens vorgeschlagen hat, welche Preußen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes hinreichend gefunden hat. Der preussische Hof hat sich demgemäß, unter der Bedingung des gleichen Verhaltens von Seite Oesterreichs, verbindlich gemacht, sich während fünf Tage jedes feindseligen Aktes zu enthalten, wogegen innerhalb dieser Frist der Wiener Hof mitzutheilen hätte, ob er die ausbedungenen Grundlagen annehme. Die kaiserl. Regierung hat sich beeilt, diese Mittheilung zur Kenntniß der österreichischen Regierung zu bringen. Wenn die Antwort aus Wien zustimmend und Italien damit einverstanden ist, so kann der Waffenstillstand sofort unterzeichnet werden.“

Dem „Moniteur“ gehen aus Montevideo vom 14. Juni über die blutige Schlacht zu, welche am 24. Mai zwischen den Uirten und

den Paraguiten bei Juyuchi geschlagen wurde. Beide Theile haben nach derselben ihre früheren Stellungen wieder eingenommen, die Allirten am Parana, gedeckt durch ihr Geschwader, die Paraguiten unter dem Schutze der Festung Humaita. Die Gesamtverluste der Allirten werden auf 5000, die der Paraguiten auf 7000 Mann geschätzt. Es war mithin die Schlacht von Juyuchi eine der mörderischsten, die je in Südamerika geliefert worden sind. Man glaubt, daß die Armee von Lopez zum drittenmale die Offensive ergreifen wird. Die Brasilianer erhalten neue Verstärkungen. — In Corrientes liegen mehrere tausende Verwundete und Fieberkrante.

Landwirthschaftliches.

Zur Behandlung des Stallmistes.

Leider ist es noch in vielen Gegenden gebräuchlich, den Stallmist im Sommer der Art auf der Düngerstätte austrocknen zu lassen, daß er wegen Mangel an Feuchtigkeit an seiner Zersetzung gehemmt wird. In Folge dessen tritt leicht Vermoderung ein, deren Product, der Schimmel, auf das Pflanzenwachsthum einen sehr nachtheiligen Einfluß ausübt. Ueberdies legen zahllose Fliegen ihre Eier an den trockenen Mist ab, die dann, in den Boden gebracht, dort ausgehen und den Boden mit zahlreichem Gewürme erfüllen, das auf die im Herbst eingebrachte Saatsfrucht in hohem Grade zerstörend wirkt. Man kann daher nicht dringend genug empfehlen, den Stallmist auf der Düngerstätte namentlich in trockenen Sommertagen, täglich mit Mistpflanz zu begießen, indem dadurch nicht nur die regelrechte Zersetzung unterhalten und der Vermoderung vorgebeugt, sondern auch der Insektenbildung im Mist begegnet wird.

Winnenden.

Für die hilfsbedürftigen Soldaten sind seit der letzten Anzeige folgende Gaben eingegangen:

1.) bei Helfer Kapff:

Von Hr. Kaufmann Glöck 6 Stück Pfeifen, 4 paar Socken, 1 Leintuch, 1 pr. Unterhosen. Von der Casino-Gesellschaft 42 fl. 18 kr. (namentlich für Württemberger.) N. N. 1 fl. und 1 Hemd. Berw. Gmelin 3 fl. 30 kr. Schulm. Widmann 1 fl. 10 kr. 1 pr. Strümpf, Charpie und Leinwand, N. N. 30 kr. Schwinghammer 6 kr. Präzeptor Bonzelius 2 fl. Hirschwirth Untels Töchtern 1 fl. 30 kr. Fr. Br. Zeller 1 fl. 10 kr. Gl. Steinbuch 1 fl. 10 kr. N. N. 1 fl. 45 kr. N. N. 30 kr. Schuhm. Weit 1 fl. und dörres Obst. Gerber Eppinger dörres Obst und 1 Hemd. Fr. Fritz 2 Hemden und Leinwand. Fr. Br. Palmer dörres Obst. Frau v. Entres 7 fl., Charpie, 3 Binden und Leinwand verschiedener Art. N. N. 27 kr. bei der Sitzung des Sanitäts-Vereins am 13. Juli zusammengelegt 19 fl. 34 kr. Hr. Stadtpfr. Wirth 5 fl. N. N. ein Palet Leinwand.

2.) bei B. Actuar Wakenhut:

a) an Geld.

Von Hr. Heinrich Mayer 1 fl. Metzger Schlehner 1 fl. Jung Bäder Fischer 30 kr. Alt G. Fischer 30 kr. dessen Magd 3 kr. Pharmaz. Hartmann „den Aermsten aller Aermsten“ 5 fl. Amtsd. Kurz 30 kr. Zeugm. Leins 36 kr. Dreher Krehls Witt. 30 kr. Fr. R. R. 2 fl. 45 kr. Apoth. Schmid 5 fl. 15 kr. Joh. Wurst 1 fl. Wittwe Daimler 12 kr. N. N. 9 kr.

Gem.-Rath Pantlen 1 fl. Phil. Müller 2 fl. Bei der Versammlung des Sanitäts-Vereins am 20. Juli gesammelt 7 fl. 35 kr. Kronenw. Krauß 3 fl. 30 kr. Von 1 Ungenannten 30 kr. Durch Schultheiß Körner in Baach gesammelt 8 fl. 29 kr. Frau Mohn 30 kr. Von einer kleinen Abend-Gesellschaft im Lamm hier 1 fl. Schullehrer Grieb in Bürg 1 fl. 45 kr.

b) Verbandzeug, Kleider u. s. w.

Von Frau Knopfm. Schwarz 1 Schlaftrod, Frau Kaufmann Schwarz verschiedene Leinwand, Binden, Charpie und 450 Stück Cigarren. Cond. G. Kreh 1 Kiste zum Transport der Gegenstände. Dreher Krehls Wittwe 2 Handtücher und gedörres Obst. Frau Ruizenmüller Schwegler 1 pr. Unterhosen und verschiedene Leinwand. Frau Zehender Charpie und 10 Binden. Christian Klöpfer dörres Obst. Reallehrer Maier 1 Hemd, Friedrich Hieber in Leutenbach verschiedene Leinwand. Frau Br. Kraus in Herdm. ferner 1 paar Socken.

Als Beitrag der Redaction d. Blattes ist zu erwähnen: unentgeltliche Aufnahme sämtlicher Bekanntmachungen in Sanitäts-Sachen.

Gesamt-Summe der Geldbeiträge 234 fl. 36 kr. woran an den Sanitäts-Verein in Stuttgart abgedenkt wurden:

am 7. Juli 54 fl. 30 kr. am 14. Juli 100 fl. (mit dem vom hies. Verein ausgesprochenen Wunsche 50 fl. nur für Württemberger zu verwenden und 50 fl. nach Oesterreich zu senden, falls keine dringendere Bedürfnisse bekannt wären). Den 18. Juli 40 fl. und sind noch in der Kasse zum Absenden parat 40 fl. 6 kr. mit welchen voraussichtlich die vielen frankten und verwundeten Soldaten in und bei Rißingen werden bedacht werden.

Herzlichen Dank und Gottes Vergeltung allen denjenigen, welche zur Linderung der Noth und des Glends der frankten Soldaten beigetragen bemüht waren!

Helfer Kapff.

B. Actuar Wakenhut.

Anzeigen.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der **Adam Klöpfers** Wittve ist nachstehende Liegenschaft dem Verkauf ausgesetzt:

Acker Zelg Obenhinaus:

- $\frac{2}{3}$ Mrg. 47, 8. Rth. im Schwiersee,
- $\frac{4}{8}$ Mrg. 21, 5. Rth. in Kirchhosacker,
- $\frac{4}{8}$ Mrg. 6, 3. Rth. im Wörzig.
- $\frac{2}{8}$ Mrg. 44, 4. Rth. im Schwaikheimer Holz,

Zelg Untenhinaus:

- $\frac{2}{8}$ Mrg. 35, 3. Rth. im hohen Graben,
- $\frac{4}{8}$ Mrg. 3, 6. Rth. im Breitlauch,
- $\frac{7}{8}$ Mrg. 27, 8. Rth. daselbst,
- $\frac{2}{8}$ Mrg. 46, 1. Rth. im Seizlesbrunnen,

Zelg Mühlthor:

- $\frac{2}{8}$ Mrg. 19, 3. Rth. im Adelsbach,
- $\frac{2}{8}$ Mrg. 47, 0. Rth. im Noth,
- $\frac{7}{8}$ Mrg. 8, 5. Rth. in der Pfize,
- $\frac{2}{8}$ Mrg. 0, 5. Rth. daselbst,

Acker willkürlich gebaut.

- $\frac{2}{8}$ Mrg. 35, 0. Rth. Baumacker im Steinweg,

Weinberge:

- $\frac{2}{8}$ Mrg. 38, 4. Rth. im Waiblinger Berg

$\frac{7}{8}$ Mrg. 2, 7. Rth. im hintern Stöckchen Wiesen:

- $\frac{4}{8}$ Mrg. 3, 4. Rth. im Bangert,
- $\frac{2}{8}$ Mrg. 45, Rth. ebendasselbst,
- $\frac{2}{8}$ Mrg. 1, 6. Rth. in Seewiesen,
- $\frac{4}{8}$ Mrg. 20, 4. Rth. im hohen Graben
- $\frac{1}{8}$ Mrg. 15, 2. Rth. Baumwiese in der Ringelgasse,

$\frac{9}{8}$ Mrg. 13, 2. Rth. im Glöckle.
Wozu die Liebhaber nächsten Donnerstag, den 26. d. M. Abends 5 Uhr im Bierbrauer **Grabert** eingeladen werden.
Die Erbsintressenten.

Winnenden.

Bieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft, der **Adam Klöpfer** Wittve, werden in deren Hausung am nächsten Donnerstag den 26. d. M. Morgens 8 Uhr 2 Rühr gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, worunter eine mit einem 14 Tag alten Kalb, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Die Erbsintressenten.

Winnenden.

Nechten neuen Herbst-Rübsamen

bei **Carl Dorn.**

Winnenden.

Ein noch gut erhaltenes **Kinderfordwägele** mit eisernen Achsen ist zu verkaufen, bei wem? sagt die Redaction.

Winnenden.

Meinen verehrten Kunden und Gönner zur freundlichen Nachricht, daß durch die Einberufung meines älteren Sohnes in Militär, mein Geschäft keine Stockung leidet, indem mein zweiter Sohn heimkehrt, und werden alle **Buchbinden Galanterie- und Portefeuillesarbeiten** prompt und billig ausgeführt.
G. W. Dobler,
Buchbinders Wittve.

Winnenden.

Sanitäts-Vereins-Sache

Nach einer Mittheilung des Stuttgarter Sanitäts-Vereins ist derselbe mit Charpie, Leinwandbinden, gefensterter Leinwand und kleineren Leinwandstücken (Comprees) jetzt hinlänglich versehen. Gewünscht wird Zusendung von Hemden, Strümpfen, Unterhosen, größeren Stücken Leinwand und von dörrem Obst.

Die nächste Zusammenkunft des hiesigen Sanitäts-Vereins findet Freitag den 26. Juli Abends um 6 Uhr, im Saale des Gasthofs zur Krone statt.

Für das Comité
Dr. Kiefer.

Winnenden.

Grasschnitt wird den 26. d. Markttag, um 11 Uhr in dem Garten des Herrn Grafen v. Wartensleben, wo er zusammengekommen wird, verkauft.